

Stetigjähriger Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
22½ Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden aus-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von H. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiten-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition  
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. d. d. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers  
(bei Schwetschke) zu richten.

No. 17.

Halle, Dienstag den 21. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1845.

## Deutschland.

Von der Saale, d. 1. Jan. (Fortsetzung von Nr. 16.)  
Fast mit mehr Energie und leider mit Erfolg steht England mit-  
ten auf der deutschen Erde gegen Deutschland und dessen heil-  
ligste Interessen. Der Grundsatz der Despoten und Jesuiten:  
„Theile, um zu herrschen“ ist auf dem Handelsgebiete Grundsatz  
der Engländer. Zwei Mittel wendet England an, die Ausbil-  
dung des Zollvereins zu hintertreiben und die schon Verbun-  
denen zu trennen. Den Norden Deutschlands, die nothwen-  
dige Ergänzung und Vollendung des deutschen Industrie- und  
Handelsystems, hat England an sein Interesse gefesselt, und  
dieser Norden, verbündet mit den Feinden Deutschlands,  
kämpft gegen den Zollverein unter der englischen Fahne der  
Handelsfreiheit. „Wahrlich“, so schreibt Bülow-Cummerow,  
„es ist höchst betrübend, wenn man sieht, daß noch immer die  
einzelnen Theile des gemeinsamen Vaterlands sich vom Ganzen  
trennen, daß die unrichtige Würdigung des eignen Nutzens sie  
noch immer irre leitet. Untersucht man, welches die Theile  
seien, so sind es solche, die ihre ganze politische Existenz denen  
verdanken, von welchen sie sich trennen. Hamburg, diese Re-  
liquie aus der Zeit der alten Hanse, hat seinen Platz auf der  
äußersten Linken der Opposition eingenommen. Die englische  
Allianz ist sein Schild, ja es scheint eine Verbindung zur Nie-  
derdrückung der deutschen Industrie geschlossen zu haben.“ Mit  
Hamburg steht Hannover, Oldenburg, Mecklenburg, Holstein.  
Von Hamburg aus wiederholt England, was es in Frankfurt  
am Main begonnen. Als Preußen mit seinem Zollsystem über  
Hessen hinausrückte und Wiene machte, die deutschen Binnen-  
staaten sich zu verbünden, schlug England sein Lager in Frank-  
furt auf und rief Süddeutschland, Baiern, Württemberg,  
Baden zu einem süddeutschen Steuervereine zusammen. Nur  
wenige Jahre hatte das englische Machwerk Bestand. Der ge-  
sunde Sinn Süddeutschlands sprengte die englische Fessel. Eng-  
land mußte Frankfurt am Main aufgeben. Es flüchtete nach  
Hamburg. Von hier aus ließ es seine handelsfreiheitlichen

Raketen über die Köpfe der Norddeutschen aufsteigen. Ein  
neuer Steuerverein wurde als Grenze gegen den Zollverein er-  
richtet. Hannover, Braunschweig, Oldenburg empfingen die  
Wohlthaten englischer Handelsfreiheit. Das aufgeklärte und  
geschäftserfahrene Braunschweig erkannte bald, welchen Scha-  
den seine Wohlfahrt erleide, und es trat aus dem Bunde, um  
sich dem großen deutschen Vereine, dem gemeinsamen Vater-  
lande anzuschließen. Mit Hannover begannen Unterhandlun-  
gen. Die dabei vorgekommenen zahllosen Intriguen liegen den  
Augen der Welt aufgedeckt vor. Preußen und Braunschweig  
haben Staatschriften veröffentlicht, die nur zu deutlich erwei-  
sen, von welcher Hand das von so trüben Wolken umlagerte  
Hannover geleitet wird. Ein Vertrag mit diesem Lande der  
englischen Quellen kam nicht zu Stande; an seiner Stelle und  
mitten im tiefsten Frieden und im Herzen Deutschlands entzün-  
dete sich auf den Grenzen des Zollgebiets ein intensiver Handels-  
krieg. Man sagte, französischer Einfluß habe den Anschluß  
Hannovers hintertrieben. Nur ein englischer Tory konnte dies  
Mährchen erfinden. Während Hannover die Straflosigkeit  
des Schmuggels gegen den Zollverein proklamirte, schloß es  
mit England einen Vertrag, dem bald auch Oldenburg folgte  
und so die Wünsche Deutschlands, ja selbst des hannoverschen  
Volks auf eine lange Reihe von Jahren vereitelte. Hannover  
wird es tief empfinden, in den britischen Schiffskiel als Bal-  
last versenkt zu sein. England hat den hannoverschen Handel  
und Verkehr zerstört; die ostfriesische Rhederei ist durch Eng-  
land vernichtet; die hannoverschen Fabriken und Gewerbe, der  
Ackerbau und die Viehzucht sind erdrückt, das Land wird ent-  
völkert, die Menschen an die Scholle gefesselt, und da wo die  
Freiheit des Volkes die Ordnung herstellen sollte, werden Leib-  
eigne englischen Herren fröhnen.

Was England unter der Handelsfreiheit, die es Deutsch-  
land empfiehlt, versteht, läßt sich in folgenden einfachen Wor-  
ten zusammenfassen: Wir Deutsche sollen ihm alles was wir  
brauchen, und was es anfertigen, bauen oder in irgend einem  
Winkel der Erde austreiben kann, wo möglich recht theuer ab-

kaufen. Dagegen will es uns nichts abnehmen, als nur gegen gewaltig hohe Zölle, wodurch unsere Erzeugnisse so vertheuert werden, daß sie sich auf den englischen Märkten gar nicht sehen lassen dürfen. Für seine Erzeugnisse will es den freisten Eingang wo möglich allein für sich, aber auf seinen Märkten solchen fremde Produkte und Fabrikate wo möglich vollständig verboten sein. Es will daher unser Metall, es will die Entwerthung unsrer Güter; es will die Abtödtung unsrer Arbeitskräfte und den Verfall unsrer gewerblichen Intelligenz; es will, daß wir so tief herunterkommen, wie Indien unter der humanen Eroberungspolitik der britischen Kompagnie gekommen ist. Wir sollen die europäischen Varias der Engländer werden und nur so viel produziren, als England in seinem Interesse für gut befindet, und damit wir nicht etwa aus Zahlungs- und Erzeugungsunfähigkeit alle und jede Kauflust verlieren. Das will England, weiter nichts. Und dieses System, berechnet auf die Schwächung, auf die Ohnmacht und Schmach des deutschen Namens — dies System findet in deutschen Gauen eine große Schaar von Partisanen, vorzüglich im Norden Deutschlands und da wo die Gewerbskraft noch unter der Winterdecke der zurückgebliebenen Agrikultur schlummert. Wie weit man die ächt deutsche Gesinnung trieb, geht aus einer Aeußerung der Hansaten hervor. Sie erklärten im vorigen Jahre, „englische Hülfe würde ihnen nicht entstehen, wenn man versuchen sollte, irgend einen Zwang anzuwenden, um sie mit dem Zollverein zu verbinden.“ So betrübend solche Erklärungen sind, dennoch fährt man fort, selbst durch Verfälschung der Geschichte die Wohlthaten des Freihandels zu beweisen. Um den Segen der Handelsfreiheit durch ein praktisches Beispiel recht augenfällig zu machen, wird auf die Schweiz verwiesen. Bowering, ein Mann des Vertrauens der englischen Regierung, bereiste die Schweiz, um deren gewerbliche Zustände zu erforschen. Das Resultat seiner Untersuchungen war, daß der Wohlstand des Freistaats seine einzige Quelle in der Handelsfreiheit habe. Seitdem haben alle Freihandels-Theoretiker sich auf dieser Kosinante herumgetummelt. Und dennoch sind alle Resultate verdreht und falsch. Man muß die besondere Stellung der Schweiz ins Auge fassen, um ihre Industrie- und Handelsfähigkeit richtig zu verstehen. Die dortige Gewerbtätigkeit ist sehr frühen Ursprungs. Sie war mit erwirtheftesten Kapitalen, festem Kredite, geübten Arbeitskräften und erlangter Geschäftserfahrung bereits versehen, als der gegenwärtige Kampf zwischen den Industrienationen sich erst entspann. Außerdem empfängt das Land durch die zahlreichen Fremdenbesuche jährlich einen Baarzuschuß von einigen Millionen Franken. Die Regierungsform ist wenig kostspielig, die Besteuerung äußerst gering, das Volk mäßig und frugal. Eine Masse der in früheren Zeiten im Handel auf der großen Durchgangsstraße von Norden nach Süden angehäuften Kapitale war im Auslande, namentlich im Elsaß verborgen; die Zinsen davon kamen zurück als Zuwachs der Geldeinfuhr. Jetzt hat sich das alles anders gestaltet. Die Handelsfreiheit verzehrt die Kapitalen; die intelligentesten und begütertesten Gewerbetreibenden verlassen ihr Vaterland, um sich in Ländern, wo sie mehr Schutz finden, im Vorarlbergischen, Elsaß, in Savoyen und in der Lombardei anzusiedeln. Die Seiden-, Baumwollen- und Flachindustrie sind merklich in Verfall, und fremde Wettbewerbung auf den einheimischen Märkten stören die Thätigkeit der Fabrikation. Die Schweiz ist nahe daran, ein Schutzsystem anzunehmen. Das wäre der fatalste Streich, der unsern Freiheits-Theoretikern passiren könnte. Aber es ist so. Die Natur der Ereignisse ist stets stärker, als alle Theorie. Es wird daher auch der deutsche Zollverein sein Ziel erreichen und alle Feinde der deutschen Einheit an der Thatfachen zu Schan-

den werden lassen, wenn gleich die Erreichung des Zieles noch in weite Ferne hinaus gerückt sein dürfte. (Fortsetzung folgt.)

Berlin, d. 19. Jan. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Wirklichen Geheimen Rathe Beuth, sowie dem General-Steuere-Direktor Kühne und dem Oberpräsidenten von Scha-per, die Anlegung resp. des Großkreuzes und des Groß-Offizierkreuzes des ihnen von Sr. Maj. dem Könige der Belgier verliehenen Leopold-Ordens zu gestatten.

Der Kammerherr und Schloßhauptmann von Breslau, Graf von Schaffgotsch, ist von Leipzig hier angekommen.

Am 15. Januar ist in der Domkirche zu Breslau der Domdechant zu Regensburg, Melchior von Diepenbrock, zum Fürstbischhof erwählt worden.

### Schweiz.

Zürich, d. 13. Jan. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die Behauptung: Zürich's Gesandtschaft nach Luzern wäre mit der Verzögerung der Antwort dieses Standes auf das Gesuch des hiesigen gr. Rathes einverstanden gewesen, durchaus unbegründet ist. Die Gesandtschaft habe im Gegentheil den Wunsch ausgesprochen, daß die Antwort bald gegeben werden möchte; dagegen habe sie anerkennen müssen, daß es der Regierung von Luzern zustehe, den Zeitpunkt zu bestimmen, in welchem sie dem gr. Rathe, dessen bevorstehende Versammlung der Gesandtschaft officiell nicht bekannt war, das Gesuch vorlegen wolle. Ebenso habe die Gesandtschaft dringend gewünscht, daß der Beschluß, betreffend die Berufung der Jesuiten, nicht vollzogen werde, bis der große Rath über das Zürcherische Gesuch werde entschieden haben.

### Bermischtes.

— Zu Warrington ist ein eisernes Dampfboot gebaut worden, dessen beide Endtheile von dem mittleren, welcher die Maschine enthält, durch starke Eisenwände so vollkommen und sicher geschieden sind, daß, wenn einer der drei Theile des Schiffes einen Leck erhält oder sonstigen Unfall erleidet, die beiden anderen davon weder durch Einstürzen des Wassers noch sonst wie betroffen werden können. Selbst das Springen des Dampfessels würde für die auf beiden Seiten befindlichen Kajüten ganz gefahrlos sein. Das nach diesem zweckmäßigen System konstruirte Dampfboot, welches den Namen „Wassernige“ führen soll, ist im Oktober vollendet und seitdem zu Liverpool, wo die einzelnen Theile zusammengesetzt wurden, vom Stapel gelassen worden. Es wird in den nächsten Wochen zu Mainz eintreffen, um mit dem Anfange des Frühjahrs, wahrscheinlich in Verbindung mit den Dampfbooten der Düsseldorf'scher Gesellschaft, seine Fahrten auf dem Mittel-Rhein zu beginnen.

— In Detmold sind Versuche gemacht, das Pferdefleisch zum Nahrungsmittel für Menschen zu empfehlen. Kürzlich trat eine Gesellschaft von 80 Personen zu einem Pferdefleisch-Essen daselbst zusammen. Das Fleisch war von einem Gesunden, wohlgenährten einjährigen Füllen genommen. Alle Theilnehmer am Essen rühmten die Schmackhaftigkeit des Fleisches, welches auf verschiedene Weise, als Horststeak, Sauerbraten und Wildbraten, von Sachverständigen zubereitet war. Auch Bouillon ward davon gegeben, welche mit Rindfleisch-Bouillon große Aehnlichkeit hatte.

### Das Lehrerfest in Stumsdorf

am 15. Januar 1845.

Der heutige Tag versammelte gegen hundert und dreißig Lehrer und Lehrerfreunde am hiesigen Orte zur Feier eines Pestalozzi-Festes. Den nächsten Anstoß hierzu hatte der



Niemberger Gesangverein gegeben, dessen Mitglieder, veranlaßt durch den bekannten Diesterweg'schen Aufruf, mit ihrer Januarversammlung ein Erinnerungsfest Pestalozzi's begehen wollten. Deshalb hatten sie dieselbe auf den heutigen Tag hierher verlegt, und Einladungen dazu, besonders an Lehrer und andere Bekannte und Bekannte ergehen lassen. Die Feier begann Morgens 10 Uhr mit Gesang eines auf den Tag und seine Bedeutung gedichteten, arrangirten und figurirten Chorales: „Wachet auf, ruft diese Stunde“. Darauf folgte zuerst ein geschichtlich einleitender Vortrag. Der Redner ging darin von den erfreulichen Bewegungen und Erscheinungen unserer Zeit aus, welche zu frohen Erwartungen für die Zukunft berechtigeten, zugleich aber die Verpflichtung auferlegten, rückwärts zu blicken und derer nicht zu vergessen, welche in vorigen Tagen den Eintritt einer neuen bessern Zeit mit vorbereitet hätten. Zu diesen gehöre vor Allen auch der große Schulmann: Heinrich Pestalozzi, dessen früheste Jugend, sein Auftreten als Menschenfreund zuerst in Neuhof, dann in Stanz, Burgdorf, Mönchbuchsen. Ifferten, sein trauriges Lebensende und sein Charakter mit lebendigen Farben geschildert wurden. Ist diesem Manne, lautete der Schluß der Rede, auch kein Denkstein gesetzt, scheint auch die Schweiz ihren berühmten Sohn vergessen zu haben, wir gedenken seiner, heute feiern wir ihn, jetzt wollen wir es aussprechen, daß wir ihn kennen, lieben und loben! welcher Aufforderung die Versammlung in einem besonders hiezu gedichteten, mit sichtbarer Begeisterung gesungenen Liede vollständig nachkam. — Hieran reihte sich sodann der Hauptvortrag des Tages über das Wesen, die Wirkungen und die feindlichen Gewalten der pestalozzischen Methode. Ersteres bezeichnete der zweite Sprecher als naturgemäße Entwicklung der menschlichen Anlagen und Kräfte, welche auf dem Wege der Anschauung und Lückenlosigkeit und mit Berücksichtigung der Individualität des Jünglings erlangt werde. Daraus, hieß es weiter, müßten sich für den Schüler Kenntnißreichtum, Fortbildungstrieb, sicherer Takt im Leben, sittliche Veredlung notwendig und von selbst ergeben, — für den Lehrer aber nebenher eine große Erleichterung des Lehrgeschäftes und für die Menschheit überhaupt größtmöglichst sittliche Vervollkommnung und ein damit unzertrennlich verbundenes glückliches Dasein hervorgehen. Die Erziehungs- und Unterrichtsmethode würde auch längst schon diese herrlichen Früchte gereift haben, wenn ihr nicht, wie allem Großen, gar mächtige Feinde entgegenständen. Dieselben fanden sich theils in den Lehrern selbst, nämlich in dem befangenen Sinne, mit welchem sie oftmals die Form ergriffen, ohne das Wesen zu erfassen, in der unvollständigen Hingabe an die Pflichten ihres hohen Berufes und in der Unbekanntschaft mit Pestalozzi's Schriften, so wie derer seiner echten Jünger. Aber auch außerhalb des Lehrerkreises gäbe es solche feindliche Gewalten in der vielfach noch ungeordneten Häuslichkeit, in so mancher mangelhaften Einrichtung des Schulwesens, und in einem großen Theile der pädagogischen Literatur. — Die Gründlichkeit und Ausführlichkeit der vorgetragenen Abhandlung bot der sich daran anschließenden Diskussion wenig Anhaltspunkte dar, weshalb die dafür bestimmte Zeit von Einem der Gäste aus Halle noch dazu benutzt ward, den über 80 an der Zahl versammelten Lehrern den Vorschlag zur Gründung kleinerer und größerer Lehrerbibliotheken zu machen, welcher Vorschlag hinsichtlich der kleineren Bibliotheken allgemeine Zustimmung fand, hinsichtlich eines größeren Verbandes aber noch einige Bedenken erregte. — Nach einer kurzen Pause begann der zweite Theil des Festes mit Gesang von Creuzers bekanntem Liede: „Dies ist der Tag des Herrn“. Hieran knüpfte sich eine Darstellung der ursprünglichen Formen des Gesangunterrichts von Nägeli-Pfeiffer nach Pestalozzischen Ideen und eine kurze Mit-

theilung der Gestaltung dieses Unterrichts in den neuesten Arbeiten von Schütz und Hentschel. Vorzügliches Interesse aber erregte noch ein humoristischer Aufsatz über die Naturgeschichte des deutschen Lehrers. Der Verfasser führte das Neußere, das Innere, den Aufenthalt und die Lebensweise, die Kenntnisse, Fertigkeiten und Charakter, die Species und zuletzt noch die Notabilitäten der Schullehrer alter und neuerer Zeit in so glücklicher Weise vor, daß überall eben so sehr der heiterste Scherz, als der tiefste Ernst trefflich gehalten war, und eben so die Versammelten schnell abwechselnd in die heiterste Stimmung und in die ernstesten Betrachtungen veretzt wurden. Den Schluß bildete ein kurzes Wort über den Segen des Tages und der größern Versammlungen oder Vereine überhaupt. Wohl, erörterte der Vortragende, hätten auch sie ihre feindlichen Gewalten, und würden gerade jetzt von zwei Seiten heftig angegriffen. Die Einen sähen zu viel darin, nämlich eine dem Staate und der Kirche gefährliche Erscheinung, die Andern sähen zu wenig darin und blieben theilnahmslos, weil die Vereine weder hier noch dort einen realen Einfluß und Nutzen zeigten wollten. Die Versammelten aber, je mehr sie, durch die eben verlebten Stunden, des hohen Segens solcher Zusammenkünfte im eignen Innern gewiß geworden wären, um so weniger sollten sie sich irre machen lassen, von denen, welche keinen Nutzen darin gewahren könnten, weil sie des Geistes Bewegung und des Herzens Erhebung für nichts, oder für unnütz achteten: um so mehr aber auch sollten sie bei eifrigster und unermüdlicher Förderung und Pflege des Vereinswesens auf ihrer Hut sein, daß die Befürchtungen der Kleingläubigen niemals auch nur einen Schein von Wahrheit erhielten. Dazu giebt es, schloß der Redner, ein sicheres und einfaches Mittel. Die Wahrheit, die evangelische Wahrheit, sie sei hier, wie überall, unsre Führerin! Sie kann weder dem Staate noch der Kirche jemals gefährlich erscheinen! Ihr wollen wir uns ergeben; sie wird, ja sie muß uns frei machen! Euch Lehrer zunächst, indem sie Euch mit Pestalozzi's Geist erfüllt und zu Pestalozzi's Jüngern erhebt! — Mit Gesang des: „Erhalt uns in der Wahrheit“ ward darauf die Hauptfeier gegen zwei Uhr Mittag beendet, und gewiß ist der Geist der Schullehrer, von denen fast alle diese Vorträge ausgingen und in freier Rede gehalten wurden, und überhaupt die brüderliche Einigkeit, welche fern von jeglicher vornehmen Ueberhebung des Einen über den Andern, das ganze Zusammensein so vieler Personen aus den verschiedensten Ständen charakterisirte, im hohen Maße anzuerkennen und als höchst erfreulich zu bezeichnen. —

Bei dem Festmahle, welches noch stattfand, und woran ebenfalls Gäste aus allen Ständen, auch ein naher Anverwandter Pestalozzi's aus Leipzig Theil nahmen, zeigte die ganze Haltung, so wie die Reden und Toaste, daß die Idee des Tages mächtig ergriffen hatte. Nachdem dem „besten Lootsen“, welcher das Staatsschiff lenkt, ein donnernd Hoch gebracht war, folgten, abwechselnd mit heiteren Gesängen, Toaste auf Pestalozzi, Diesterweg, die Volksversammlungen und den Mann, welcher in hiesiger Gegend den ersten Anlaß dazu gegeben hat. Ferner wurden die Lehrerverste, welche nicht auf, sondern anregten, der Fortschritt, welcher mitten inne stehe zwischen träger Ruhe und gefährlichem Umsturz, die Laien, welche immer mehr Theil nahmen an den Bestrebungen der Geistlichen, die Geistlichen, welche immer weniger Herren sein wollten über den Glauben der Gemeinden und immer mehr Gehülfen werden unsrer Freude, endlich die ganze herrliche Zeit, darin wir leben, jubelnd begrüßt, weil auch von ihr gelte, was Ulrich von Hutten von der seinigen sagte: O Jahrhundert! die Wissenschaften blühen; die Geister erwachen; es ist eine Lust zu leben! —

## Bekanntmachungen.

### Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann Herrn Georg Wilhelm Jähnigen zu Halle gehörige, zu Albersstedt belegene und im Hypothekenbuche davon Vol. II. Fol. 81. und Vol. II. Fol. 89. eingetragene Freigut, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Gärten, Pflaumen- und Weidenpflanzungen, circa 169 $\frac{1}{2}$  Morgen Acker und sonstigem Zubehör, ausschließlich des Mobilien-Inventarii und nach Abzug der Abgaben, Lasten und Baukosten, gerichtlich abgeschätzt auf 13,118 Thlr. laut der nebst Hypothekenschein, täglich in unserer Registratur einzuhaltenden Taxe, soll am

7. Juni 1845 Vormittags 10 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle, in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Schraplau, den 11. Nov. 1844.

Das Patrimonial-Gericht der Ämter  
Schraplau.

### Gasthofs-Verkauf.

Ein hier am Markte gelegenes Gasthaus, im besten baulichen Stande, hinlänglichen Wirthschafts- u. vielen Bodenträumen, welches sich seiner Lage wegen gleichzeitig zu einem vortheilhaften Getreidehandel eignet, soll mit Ueberlassung des Wirthschafts-Inventario unter annehmblichen Bedingungen sofort verkauft werden.

Nur reelle Käufer — Unterhändler werden verboten — wollen sich an den Unterzeichneten, welcher mit dem Abschluß beauftragt ist, gefälligst mündlich oder in frankirten Briefen wenden.

Lauchstädt, den 16. Jan. 1845.

Kamprath, Bürgermeister.

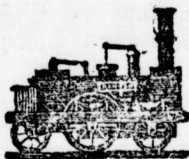
### Haus-Verkauf.

Ein Wohnhaus mit Hof, Scheune und Ställen, nebst einem daranliegenden Garten, in der Stadt Osterfeld an einer sehr guten Lage gelegen und zu jedem Geschäftsbetriebe brauchbar, soll vom Unterzeichneten aus freier Hand verkauft werden.

Der Leinewebermeister Friedel,  
wohnhaft in Schöden.

**Gute Schweinsborsten kauft  
zum höchsten Preis G. Föse,  
Halle, dicht am Roland.**

Ein Lehrer des Waisenhauses in Halle sucht Ostern 1 bis 2 Pensionäre unter dem Versprechen einer strengen Aufsicht ihres sittlichen als wissenschaftlichen Lebens. — Näheres Paradeplatz Nr. 1067 a.



## Lieferung von Hölzern.

Zum diesjährigen theilweisen Umbau des alten Gleises der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn werden erforderlich:

8000 Stück Eichenholz, jedes 9 Fuß lang, 12 Zoll unten breit, 6 Zoll stark mit 1 $\frac{1}{2}$  Zoll Wahnkante an jeder Seite, und mit 9 Zoll oberer reiner Breite;

31,000 Stück Eichenholz, jedes 8 Fuß lang, 9 Zoll untere und 6 Zoll obere reine Breite, wobei zu jedem 1 $\frac{1}{2}$  Zoll Wahnkante gestattet werden, oder auch zu 8 Fuß Länge, 10 Zoll unterer und 8 Zoll oberer reiner Breite mit 1 Zoll Wahnkante an jeder Seite und 5 Zoll Stärke.

Die Lieferung dieser Hölzer, welche am 1. April d. J. beginnen und am 15. August d. J. beendet sein muß, beabsichtigen wir entweder im Ganzen oder in 8 einzelnen Theilen, demjenigen Unternehmer zu übertragen, von welchem wir die annehmlichsten Preiserbietungen im Wege der Submission erhalten werden.

Lieferungslustige fordern wir deshalb hiermit auf, die festgestellten Lieferungs-Bedingungen in unserem Bureau hieselbst, sowie bei dem Abtheilungs-Ingenieur Herrn Rust zu Halle einzusehen, oder sich Abschrift derselben geben zu lassen, demnächst aber ihre schriftlichen Preis-Offerten versiegelt mit der äußeren Aufschrift:

„Offerte auf das Holzloos Nr. . . . zum Umbau des alten Gleises der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn“

spätestens bis zum 3. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr an uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Submissionen, eventualiter weitere Licitation stattfinden wird.

Magdeburg, den 2. Januar 1845.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.  
Defoy.

### Holz-Auction.

Die im Unterforste Niemegk vor Vitterfeld an der sogenannten X Spitze verfallenen:

circa 40 — 50 Klafter Derbholz und  
180 — 200 Klafter Reisholz und  
Dornschock,

sollen

Donnerstag den 30. Januar d. J.  
von früh 10 Uhr an

dieselbst meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen vor Eröffnung der Auction bekannt gemacht werden sollen.

Bockeritz, den 14. Jan. 1845.

Der Königl. Oberförster  
v. Schütz.

### Zur gefälligen Beachtung.

Ein Verwalter von gesetztem Jahren, welcher schon auf größeren Gütern servierte und gegenwärtig 3 $\frac{3}{4}$  Jahr eine Wirthschaft selbstständig leitete, sucht zu Johanni eine derartige Stelle oder auf einem größeren Rittergute eine erste Verwalterstelle, indem derselbe durch die anderwärtige Verpachtung des Gutes veranlaßt wird, seine jetzige Stellung aufzugeben. Die Expedition des Couriers wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

### Freiwilliger Verkauf.

Meine bei dem Dorfe Detsch in guter Mahllage befindliche Windmühle mit Wohnhaus, Stall und Scheune, alles im besten Zustande befindlich, sowie 26 Berliner Scheffel Feld Aussaat und dazu gehörigem Gemeinetheil, beabsichtige ich kommenden 3. Februar d. J., früh 10 Uhr, an den Bestbietenden in meiner Behausung hieselbst zu verkaufen. Zugleich mache ich bemerkt, daß der Erstehende an diesem Tage eine Anzahlung von 300 Thlr. zu leisten hat. Auch bin ich erbötig, alle Tage vor dem Termine den Kauf abzuschließen, und giebt auch Hr. Kleber in Lützen hierüber nähere Auskunft.

Detsch bei Lützen, den 18. Jan. 1845.  
G. Meuschke.

### Holz-Auction.

In meinem unweit Branderoda gelegenen Holze, das Loh genannt, sollen

den 11. Februar 1845

von Vormittags 9 Uhr ab

einige hundert Stück Eichen, Buchen und Birken, größtentheils Nutzholz, auf dem Stamme gegen gleich baare Bezahlung, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Almsdorf, den 16. Jan. 1845.

Lüttich.

Beilage



**Frankreich.**

Paris, d. 15. Januar. Die gestrige Sitzung der Palastkammer war durchaus ohne Interesse gegen die vorgestrige. Die Debatte bewegte sich, ohne Plan und Zusammenhang, in Kreuz- und Quersprüngen über Angelegenheiten der innern Politik; man bemerkte, daß die alte Ruhe und Abspannung wieder eingetreten war, die die Verhandlungen der Kammer stets charakterisirten. Graf Montalembert beendete seine vorgestern abgebrochene Rede; er beschwerte sich bitter darüber, daß die Regierung sich das Recht herausnehme, die von der Charte garantierte religiöse Freiheit nach ihrem Belieben zu regeln und zu beschränken; er als Katholik verlange gleiche Freiheit für alle Bekenntnisse. Indem Graf Montalembert sich über die Angriffe der Presse gegen den Klerus beschwerte, machte er auch einen heftigen Ausfall gegen Eugène Sue und behauptete, die Herren Thiers und Cousin wären Sue's Mitarbeiter bei dem „schändlichen Machwerke des ewigen Juden.“ Der Justizminister antwortete ihm; er ließ die Charte bei Seite, und berief sich auf die organischen Gesetze, die der Regierung das Recht gäben, die äußern Handlungen des Klerus zu regeln; übrigens ließ er sich auf keine Widerlegung einzelner vom Grafen Montalembert citirter Fälle ein. Der Graf replicirte nochmals, indem er ein ultramontanes Glaubensbekenntniß ablegte, was in einer politischen Diskussion nicht eben an seinem Plage schien.

In der Militärschule zu St. Cyr haben sich am 10. und 11. Januar die Eleven gegen ihre Vorgesetzten empört; es kam selbst zu Thätlichkeiten; zwei Adjutanten wurden geschlagen und zu Boden geworfen; der Vorgang wurde dem Kriegsminister gemeldet, der sogleich Befehl gab, die Schule zu consigniren und die Anstifter der Unruhen zur Haft zu bringen; fünf Eleven sind aus der Schule gewiesen worden; man hofft, diese Maßregel werde hinreichen, die Ordnung herzustellen.

Die Generale Sebastiani und Jacqueminot haben aus den Händen des Königs das Großkreuz des Ehrenlegionsordens erhalten.

**Zweig-Verein**

der Gustav, Adolph-Stiftung für Halle und die Umgegend.

Mit Bezugnahme auf die gegen das Ende des verfloffenen Jahres von uns veröffentlichte Mittheilung und mit Hinblick auf die nahe bevorstehende Jahres-Versammlung unsers Zweig-Vereins, in welcher auch über die eingegangenen Beiträge und deren Verwendung theils Rechnung gelegt, theils weiterer Beschluß gefaßt werden soll, richten wir an die Bewohner unsrer Umgegend, welche ihre Beiträge noch nicht eingesandt haben, die Bitte, uns dieselben baldmöglichst zugehen zu lassen. Bereits eingeschickt wurden Beiträge von:

Hrn. Cantor Werner in Heiligenthal	—	Thlr. 20	Sgr. —	Pf. —	
den Schulkindern daselbst	1	—	15	—	7
der Gemeinde Rütten	10	—	13	—	3
der Gemeinde Drobitz	4	—	20	—	—

den Gemeinden Miernberg und Plösnitz	10	Thlr. 22	Sgr. 6	Pf. —	
Hn. Pastor Biedermann in Schiepzig	1	—	—	—	
der Gemeinde Braunsdorf bei Freiburg	4	—	6	—	
den Gemeinden Brachstedt, Hohen,					
Wurp und Eismannsdorf	9	—	22	—	3

Außerdem gingen hier in Halle, wo eine Collecte in Umlauf ist, welche binnen Kurzem geschlossen werden wird, noch ein von: dem Gesellen-Verein . . . . . 4 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf.

Hrn. Pastor Steinhäuser zu Langennaundorf Mehrbetrag von vorher eingesandten Insertionsgebühren für 1 Anzeige im Courier . . . . . 17 — 6 —  
Hrn. Candid. Schwender . . . . . 10 — — —  
Wir danken den freundlichen Gebern herzlichst und bemerken nur noch, daß der mitunterzeichnete Kassirer, Dr. Schwetschke, stets bereit sein wird, die dem Vereine zugebachten Beiträge gegen Quittung in Empfang zu nehmen.  
Halle, den 20. Januar 1845.  
Der Vorstand des Zweig-Vereins zur Gustav-Adolph-Stiftung für Halle und die Umgegend.  
Dr. Thilo, Vorsitzender. Kummel, Secretair.  
Dr. Schwetschke, Kassirer.

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Seld.)  
Magdeburg, den 18. Jan. (Nach Wispeln.)

Weizen	32	—	36	¢	Gerste	25	—	29 1/3	¢
Roggen	28	—	32	¢	Hafer	15	—	16 1/2	¢

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Jan.  
**Im Kronprinzen:** Hr. Kaufm. Wenté a. Erndtebrück. Hr. Generalmajor u. Div.-Command. v. Bockmann a. Magdeburg. Hr. Steuerrath Fromm a. Lauchstädt. Hr. Rittmstr. Wesebo a. Kösnig. Hr. Ingenieur Frank a. Cöln. Die Hrrn. Kaufl. Bindermann a. Lahn, Herdthelm a. Belsstein, Kranz a. Münsingen.  
**Stadt Zürich:** Die Hrrn. Kaufl. Schneider u. Heithaus a. Magdeburg, Freitag a. Hannover, Schulze a. Hamburg. Hr. Dr. med. Boz bruchusky a. Moskau. Hr. Dr. jur. Edding a. Braunschweig.  
**Englischer Hof:** Hr. Fabrik. Steudert a. Elberfeld. Die Hrrn. Kaufl. Kramer a. Leipzig, Hintichsen a. Stettin, Risch a. Berlin.  
**Soldnen Ring:** Hr. Amtm. Klengel a. Amsdorf. Hr. Prediger Gütling a. Hergisdorf. Die Hrrn. Kaufl. Melissa a. Frankfurt, Reßler u. Pr. Rechnungsführer Priesen a. Dresden.  
**Soldnen Löwen:** Hr. Leut. v. Hagen a. Erfurt. Die Hrrn. Kaufl. Knies a. Northausen, Wille a. Wolfenbüttel, Wacker a. Leipzig. Hr. Prediger Schulze a. Pohnstedt. Hr. Cand. theol. Kiser a. Merseburg.  
**Schwarzen Bär:** Hr. Kaufm. Sommerfeld a. Magdeburg. Hr. Rauchwaarenhdlr. Hahn a. Rheina. Hr. Kunstgärtner Ballmann a. Dresden. Hr. Handelsm. Schlemmer a. Beeskow.  
**Stadt Hamburg:** Hr. Leut. v. Cloudt m. Sem. a. Magdeburg. Hr. Mühlbes. Dthof a. Gehofen. Hr. Fabrik. Käter a. Hamburg. Hr. Dekon. Schreiber a. Bergesdorf. Die Hrrn. Kaufl. Berger a. Paris, Scharf a. Berlin.  
**Soldnen Kugel:** Die Hrrn. Kaufl. Marcus a. Gernrode, Ctenberg a. Magdeburg. Hr. Artist Sallien a. Paris. Hr. Privatsec. Frizich a. Osell. Hr. Amtm. Almers a. Stade.

## Bekanntmachungen.

# Maskenball.

Restauration Schkeuditz.

Entrée 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Kommenden Sonntag den 26. Januar Musik vom Füsilier-Bataillon des Königl. 31. Infanterie-Regiments zu Weissenfels. Maskenanzüge sind schon Tags vorher im Lokale selbst zu haben.

Hierzu ladet ergebenst ein mit der Zusicherung, daß für gute Speisen und Getränke sorgen wird  
Lauterbach.

Ein wohlzogener junger Mensch, welcher Lust hat, die Schlosserprofession gründlich zu erlernen, kann jetzt oder zu Ostern d. J. in die Lehre treten beim Schlossermeister Kauffsch jun., Frankensplatz Nr. 1724 in Halle.

Neue große französische Catharinen-Pflaumen empfiehlt

C. H. Kisel.

Sonntag den 26. Januar ladet zum Pfannkuchenfest und Tanzmusik ergebenst ein  
Wenigke in Kattau.

## Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir, meine werthen Kunden auf nachstehende Sorten Fischweine ganz besonders aufmerksam zu machen und empfehle bei Abnahme von 25 und 12 Bout.:

25 Bout. Graves	per 7 $\frac{1}{2}$ Thaler
25 - Barsac	9 -
25 - Preignac	11 -
25 - Niersteiner	9 $\frac{1}{2}$ -
25 - Hochheimer	1842r 11 -
25 - Liebfraumilch	1842r 12 -
25 - Medoc St.	Julien 10 -
25 - Cantenac	Corce 12 -
25 - Pontet Canet	12 $\frac{1}{2}$ -

Bei Abnahme von Anker und Cismern billiger; nebst diesen mache ich noch auf mein Lager von Num, Arzac und Punsch-Essenz zu verschiedenen Preisen aufmerksam. Aufträge werden in meiner Niederlage Leipzigerstraße ebenfalls auf das Pünktlichste effectuirt.

**Carl Kramm,**

früher Fuß-Sippel & Comp.,  
große Ulrichsstraße Nr. 70.

Ich zeige hiermit einem in- und auswärtigen Publikum so wie meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß ich nicht mehr Reunhäuser, sondern in meinem Hause, Dachritzgasse Nr. 985 wohne, und bitte zugleich, mich auch hier mit Bestellungen und Abnahme vorräthiger Arbeiten zu beehren.

Halle, den 20. Jan. 1845.

A. Schulze, Schlossermeister.

Zum künftigen Sonntag als den 26. Januar ladet zum Pfannkuchenschmaus ganz ergebenst ein  
G. Thielicke,  
Restauration bei Niemberg.

Ein Webstuhl steht zu verkaufen in Nr. 41. am Kaulenberge.

Der zu häufigen Anmeldungen halber, ist der in Nr. 10 dieses Blattes gesuchte Compagnon schon gefunden und mit ihm abgeschlossen, dies hiermit zur Nachricht.  
H. Ernstthal.

## Wanduhren

in allen Größen von 2 Thlr. bis 5 Thlr. mit 1 Jahr Garantie empfiehlt

Ed. Lindner, Uhrmacher am Markt.

Die hier zuerst eingeführten und in Nr. 14 des Couriers von Herrn C. Kramm angekündigten



# „Berliner Dampf-Caffee's“,



welche sich fertig brennen, ohne über das Feuer zu kommen und in einem besondern Kühlapparate vor dem Verfliegen des Aromas geschützt, daher reiner, kräftiger und wohlschmeckender sind, als solche, welche nach der gewöhnlichen Brennmethode geliefert werden, offerirt in verschlossenen, mit der Firma: „Ernst Preuse in Berlin“ versehenen  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  U Packeten

Dampf-Caffee Nr. 1 das U (32 Loth) à 12 Sgr.  
do. „ 2 „ „ „ „ „ à 10 „

Niederlagen für die Provinz Sachsen werden sowohl durch das Haupt-Depot (Halle, Alter Markt Nr. 549/50), sowie durch das Comtoir der Neuen Berliner Dampf-Caffee-Brennerei in Berlin (Kunststraße Nr. 14) in Folge Franco-Anmeldungen unter gleichen Bedingungen errichtet.

**Ernst Preuse in Berlin.**

**Chr. N. Nobland in Halle,**

Alter Markt Nr. 549/50.

Das in der gestr. Nr. des Cour. angezeigte Concert in der Weintraube wird heute nicht stattfinden.  
Stadtmusikchor.



## Deutschland.

Berlin, d. 19. Januar. Die Feier des Krönungs- und Ordens-Festes wurde in herkömmlicher Weise am heutigen Tage begangen und fanden dabei folgende Ordens-Verleihungen statt:

1. Den Schwarzen Adler-Orden hat erhalten:  
v. Thile, General der Infanterie und Staats-Minister.

2. Den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub:

Graf v. Arnim, Staats-Minister.

v. Below, General-Lieutenant, Kommandeur des Kadetten-Korps.

v. Savigny, Staats-Minister.

3. Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):

v. Barner, Gen.-Lieutenant, Kommandeur der 12. Division.

v. Below, General-Major, Inspektor der Besatzung der Bundes-Festungen.

v. Berger, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath u. Direktor zu Berlin.

v. Brandenstein, General-Lieutenant, Kommandeur der 9ten Division.

v. Dederoth, General-Major, Kommandant von Graudenz.

v. Massow, Wirkl. Geh. Rath zu Berlin.

v. Meyerinck, Hofmarschall Sr. Maj. des Königs zu Berlin.

v. Keyher, Gen.-Major, Direktor des allgem. Kriegs-Depart.

v. Scharnhorst, General-Major, Inspektor der 4ten Artillerie-Inspektion.

v. Tiegen, Gen.-Major, Kommandeur der 13ten Division.

v. Tümping, Gen.-Major, Kommandeur der Garde-Kav.

v. Wolf, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath zu Berlin.

(ohne Eichenlaub):

Baron v. Gervay, Kaiserl. österreichischer Staatsrath.

Graf Kaczyński, Geh. Legationsrath u. Gesandter in Liss.-bon.

4. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):

v. Arnim, Oberst-Lieutenant, auf Erleben.

Dr. Bornemann, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath und Direktor in Berlin.

Freiherr v. Brockhausen, Kammerherr und Gesandter in Neapel.

v. Peucker, General-Major beim Kriegs-Ministerium.

Pochhammer, Geh. Ober-Finanzrath in Berlin.

v. Puttkammer, Polizei-Präsident in Berlin.

Triebwind, Wirkl. Geh. Kriegs- und Kriegs-Ministerium.

Uhden, Staats-Minister.

v. Unruh, General-Major, Gouverneur Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

(ohne Eichenlaub):

Graf v. Solms zu Sonnenwalde.

v. Wurmb, General-Major zur Disposition.

5. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife):

Ashhoff, Oberst, Kommandeur des 35. Infant.-Regiments.

Baeyer, Major im Generalstabe.

Benda, Hofrath und Kassirer bei der General-Staats-Kasse in Berlin.

v. Bennigsen, Oberst, Kommandant von Spandau.

Dr. Busch, Geh. Medizinal-Rath und Professor in Berlin.

Dähner, Geh. Ober-Rechnungsrath zu Potsdam.

Dittmar, Ober-Regierungsrath zu Frankfurt a. d. O.

Erhardt, Justizrath, Corps-Auditeur des 4ten Armee-Corps.

Gerst, Geh. Ober-Justizrath zu Berlin.

Fröhner, Direktor der Feuer-Societät und Mitglied der Landarmen-Direktion zu Berlin.

Hauschteck, Landrath des Kreises Jüterbogk-Luckenwalde.

Hensel, Hofmaler in Berlin.

v. Hobe, Oberst, Kommandeur des 10. Infant.-Regiments.

Klein, Oberst, Kommandeur des 13. Infanterie-Regiments.

v. Kunow, Präsident des Kammergerichts und des kurmärkischen Pupillen-Kollegiums zu Berlin.

Kurtz, Major, Vorstand des lithograph. Instituts zu Berlin.

v. Kuffertow, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.

de Lalande, Geh. Rechnungsrath beim Kriegs-Ministerium.

Dr. Lesser, General-Arzt des 5ten Armee-Korps.

Lette, Geh. Ober-Regierungsrath zu Berlin.

v. Maliszewski, Oberst im Kriegs-Ministerium.

Menckhoff, Oberst, Kommandeur des 15. Infant.-Regiments.

Dr. Middeldorf, Konsistorial-Rath und Prof. zu Breslau.

v. Mülheim, Kammerherr und Landstallmeister a. D. auf Suhden.

Munther, Rechnungsrath beim Finanz-Ministerium.

Reumann, Justizrath u. Corps-Auditeur des Garde-Korps.

Pauli, Geh. Registratur-Rath im Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten.

v. Reuß, Major und Adjutant bei der 8. Division.

Sandt, Justizrath und Advokat-Anwalt in Berlin.

v. Schrötter, Direktor des Kriminalgerichts zu Berlin.

Schulz, Provinzial-Schulrath zu Berlin.

Graf v. Seckendorff, Kammerherr u. Gesandter in Hannover.

Sigtus, Geh. Ober-Rechnungsrath zu Potsdam.

Dr. Spiker, Bibliothekar zu Berlin.

Stropp, Geh. Justiz- und Kammergerichts-Rath zu Berlin.

v. Thielau, Kammerherr und Landstallmeister zu Gradiß.

Boşwinkel, Geh. Ober-Justizrath zu Berlin.

Wäcker, Kriegs- und Garnison-Berw.-Direktor zu Breslau.

Wigand, Oberst, zweiter Kommandant von Meise.

Graf v. Wessarp, Oberst-Lieut., Kommand. des 6. Hus.-Reg.

Dr. Wolff, Geh. Sanitäts-Rath und Professor in Berlin.

(ohne Schleife):

Löwenstimm, k. russ. Kommerzienrath zu St. Petersburg.

Schulze, k. schwedischer General-Konsul in Algier.

Wollenschläger, Geh. Reg.-Rath a. D. zu Marlenwerder.

6. Den Rothen Adlerorden vierter Klasse erhielten 179 Personen, unter welchen:

Dr. Braun, dirig. Secretair des archäol. Instituts zu Rom.

Buß, Seconde-Lieutenant a. D., früher im 26. Inf.-Reg.

Eisenhardt, Justiz-Kommissarius und Bürgermeister zu Wollmirstädt.

Dr. Wilhelm Grimm, Professor und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

v. Klinkowström, Major von der 4. Artillerie-Brigade.

Dr. Kugler, Prof. an der Akademie der Künste zu Berlin.

v. Lengerke, Landes-Oekonomie-Rath zu Berlin.

Dr. Pischon, Konsistorial-Rath und Professor beim Kadetten-Korps zu Berlin.

Dr. Ranke, Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, sowie der Real- und Elisabeth-Schule zu Berlin.

Dr. Heinr. Rose, Professor an der Universität und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Dr. Rudorff, Professor an der Universität zu Berlin.

Dr. Snetlage, Ober-Kons.-Rath u. Hofprediger zu Berlin.

Dr. Stuhr, Professor an der Universität in Berlin.

v. Trzebiatowski, Oberst, Kommand. des 26. Inf.-Reg.

Wielzel, Kriegs- und Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor zu Magdeburg.

7. Den St. Johanniter-Orden: 4 Personen.

8. Das Allgemeine Ehrenzeichen: 88 Personen.

## Die Provinzial-Synode in Magdeburg,

im November und December 1844.

(Aus der Magdeb. Zeitg.)

Als der Ministerial-Erlass vom 21. September v. J. die Einberufung einer Provinzial-Synode nach Magdeburg in Gemäßheit Königl. Anordnung bestimmt, und der mit der Ausführung Beauftragte unter dem 31. October v. J. die Versammlung der Mitglieder auf den 16. November ausgeschrieben hatte, ging eine große Bewegung durch die, seit schon geraumer Zeit mit den heiligsten Angelegenheiten des kirchlichen und des bürgerlichen Lebens in ernster Theilnahme beschäftigte Provinz Sachsen. Man war erfreut, daß die Beratungen der im Jahre 1843 versammelt gewesenen Kreis-Synoden einen Fortschritt zu weiterer Erörterung und Entwicklung erfahren, daß die in verschiedenen Gegenden ausgesprochenen Wünsche und Anträge, betreffend die Gestalt und Befestigung der evangelischen Kirche, zwar nicht in Beschlüsse übergehen, aber doch unter allgemeinerer Gesichtspunkte treten und als Vorschläge der höheren Prüfung anheim gegeben werden sollten; man war besorgt, daß die unverkennbar vorhandenen religiösen Spannungen der Gemüther bei dieser Gelegenheit in der Persönlichkeit so sehr beteiligter Vertreter sich heftig berühren und in unerwünschter Weise entladen könnten; man war bedenklich darüber, daß die höchsten Interessen der evangelischen Gesamtheit nur von Mitgliedern des geistlichen Standes, zur Hälfte bestehend aus Staatsdienern, wahrgenommen; und daß, ohne freie Kundgebung der Bedürfnisse und Urtheile der eigentlichen Kirchengenossenschaft, die Ergebnisse solcher Beratungen um etliche Schritte der Wirklichkeit näher gebracht werden sollten. Offenbar schien die zuletzt bezeichnete Stimmung die vorherrschende, und der Umstand, daß zur Wahrung eines ruhigen Fortgangs, den Beratungen ein eng geschlossener Kreis angewiesen, und während der Dauer derselben die Besprechung durch die Tagespresse nicht gestattet war, mußte dazu beitragen, den genährten Bedenken ein größeres Gewicht zu verleihen. Die Männer, welche so zusammentraten, hatten daher neben der Freude über ihre Sendung auch einen Druck innerlich zu empfinden, welcher durch ihr reines und treues Bewußtsein nicht ganz aufgewogen werden konnte.

Jetzt ist die Synode vorüber. Die fern stehenden Zeugen der Thätigkeit derselben haben, still beobachtend, Eindrücke empfangen, unter welchen jene Bedenken sich, wie es scheint, mehr und mehr verlieren. Die Besorgnisse, wie erheblich sie auch waren, sind — Dank dem höchsten Lenker der Herzen! — auch nicht dem kleinsten Theile nach, zur Wahrheit geworden. Die Freude ist geblieben; sie hat uns den Uebertritt in das neue Jahr hell und hoffnungreich gemacht, und heißt uns in den ersten Wochen desselben, gegebene Erlaubniß dankbar ergreifend, die nachstehenden Mittheilungen über den Verlauf und Geist der hier gepflogenen Beratungen den evangelischen Bewohnern der Provinz aus sichern Quellen machen.

Das Maß dieser Mittheilung ist uns nicht besorglich vorgeschrieben. Die Freiheit, welche unseren Verhandlungen eigen war, darf auch das Gepräge dieser Nachrichten sein. Aber in der Natur der Sache sind Schranken gegeben, welche wir nicht überschreiten wollen. Als Grundlage der Besprechung war den Provinzial-Synoden eine Zusammenstellung der früher von den einzelnen Diözesen zur Sprache gebrachten Gegenstände zugefertigt worden. Dieselbe hatte folgende Abschnitte: I. Äußere Vermehrung der Seelsorgerischen Kräfte. II. Innere Vermehrung derselben. III. Verwendung derselben. IV. Erleichterte Ausübung der Seelsorge. V. Erbauung und Kultus. VI. Kirchliche Einwirkung auf die Jugend. VII. Kirchen-Disciplin. VIII. Gemeinwesen. IX. Kirchen-Versaffung im Allgemeinen. X. Allgemeine obrigkeitliche Anordnungen. XI. Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und Schullehrer.

Außer diesen reichhaltigen Kapiteln, deren jedes wieder in viele Abtheilungen sich zerlegte, war den Beratenden noch ein Feld offen gelassen, auf welchem dort nicht untergebrachte, nenerdings gefühlte Anliegen und Bedürfnisse zur Verhandlung kommen durften; und wir haben von dieser Freiheit gern Gebrauch gemacht, und namentlich die confessionellen Verhältnisse, das Vereinswesen und andere nicht unerhebliche Gegenstände in den Kreis unserer Betrachtungen noch mit gezogen.

Hieraus erhellt aber, daß die aufgesammelten Materialien theils einen Umfang einnehmen, welcher in die Spalten der Zeitblätter eine Uebertragung nicht beanspruchen kann, dessen Darstellung daher künftigen Mittheilungen am geeigneten Orte ausdrücklich vorbehalten bleibt; theils daß die Debatten und Anträge sich

nothwendig mehr ins Einzelne verzweigt haben, als demjenigen Leser erwünscht sein kann, welcher sich allererst nach dem Kern der Sache und nach den Prinzipien umsieht. Daß das letzte Bedürfnis von uns zu befriedigen sei, haben wir vorausgesetzt; und darauf bei dieser Veröffentlichung hinzusehen gebietet uns auch der eigentliche Zweck derselben, welcher jetzt nicht mehr sein kann: Aufklärung und Beruhigung eines größeren oder kleineren Leserkreises über das, was wir durch unsere Beratungen zu irgend einem Abschluß gebracht haben; sondern Veranlassung und Aufforderung an alle denkenden, hochgesinnten und frommen Kirchenglieder, einem eben erst im Anfange befindlichen und in den Grund zu legenden großen Werke durch allseitige Prüfung und Besprechung zu sichern Unterlagen und zu einem gedeihlichen Ausbau behülflich und förderlich zu sein.

Die Mitglieder der Provinzial-Synode haben zwar in ihrem Theile den redlichsten und beharrlichsten Fleiß bewiesen. Vom 16. November bis zum 4. December hier beschäftigt, haben sie nicht bloß in fünfzehn vollen Arbeitstagen sich mit lebendiger Theilnahme den regelmäßigen Sitzungen hingegeben, welche täglich von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags andauerten, und nur durch eine kurze Pause unterbrochen wurden, sondern es sind auch in den Abendstunden Commissionen, aus der Mitte derselben berufen, versammelt gewesen, um nach und nach über die Bildung der Candidaten der Theologie, über die wissenschaftliche Förderung der Geistlichen, über das Schulwesen und dessen Verhältnis zur Kirche, über die kirchliche Verfassungsfrage, über das Vereinswesen, über die confessionellen Verhältnisse, über Reinheit und Einheit der Lehre, über Bildung eines Pensionsfonds für alternde Prediger und über Entlastung der Superintendenten vorläufige Einigung in gewissen Grundzügen zu gewinnen, und geordnetes Material für die allgemeine Debatte vorzubereiten. Gleichwohl sind bei den eigentlichen Lebensfragen der Verhandlung zuletzt Alle auf dem Gedanken stehen geblieben, daß zu der großen Aufgabe der Zeit eben nur ein Standpunkt ausgemittelt und ein Beitag von ihnen geleistet sei.

Nach diesen Vorbemerkungen möge nun eine kurze Geschichte der Verhandlungen und eine Zusammenstellung der wesentlichen Ergebnisse derselben folgen.

Am 16. November v. J. Abends waren, mit Ausnahme von zwei Berufenen, welche am sofortigen Erscheinen verhindert gewesen, sämtliche Synodalen in Magdeburg versammelt. Aus jeder Eparchie der Provinz Sachsen, einschließlich der drei Grafschaften Stolberg, erschienen der Superintendent und ein von den Diözesanen frei gewählter und bevollmächtigter Geistlicher, resp. deren geordnete Stellvertreter (nur aus vier ganz kleinen Kirchenkreisen; wurde ein Sprecher abgeordnet). Bestimmungsmäßig verbanden sich mit diesen noch der Militär-Oberprediger, Consistorial-Rath D. Große, und der Deputierte der theolog. Fakultät zu Halle, Professor Dr. Marks. Die Gesamtzahl aller Mitglieder der Provinzial-Synode, den Präses nicht mitgerechnet, belief sich auf einhundert und acht und achtzig Personen, unter denen eine, der Superintendent M. Grimm aus Heiligenstadt, kräftig und heiter hier angelangt, nach acht Tagen erkrankte und zu großer Betrübniß der Brüder in Magdeburg sein Grab fand.

Zu den Sitzungen hatten Probst und Conventualen des Klosters u. L. Fr. ihr hohes und still gelegenes Auditorium mit großer Freundlichkeit eingeräumt. Beim ersten Eintreten Sonntags, am 17. November, Vormittags 9 Uhr, empfingen die Synodalen, als ein bleibendes Erinne ungszeichen an den wohlwollenden Sinn und an die fromme Theilnahme ihrer gütigen Birthe und des gesammten Lehrpersonals am königlichen Pädagogium, ein von dem Herrn Director Müller in classischen Formen verfaßtes Carmen. Gleichseitig wurden Abdrücke der von dem General-Superintendenten verfaßten Geschafts-Ordnung, der Gesänge zum Eröffnungsgottesdienste, und einer Liedersammlung ausgetheilt, welche beim Beginn und bei dem Schlusse der Arbeit jedes Tages zur Gebets-Vorbereitung gebraucht werden sollte. Jeder Theilnehmer erhielt endlich noch eine Karte eingehändig, welche die Nummer seines Sitzes bezeichnete.

Von hieraus wurden die Synodalen von den beiden Dompredigern in festlichem Zuge in die Domkirche geführt, wo das von nahe an viertausend Menschen gesungene, und von der Orgel hochgetragen Lied: Komm, heiliger Geist, Herre Gott u. die Herzen heiligend durchdrang. Die von dem General-Superintendenten D. Böslers gehaltene Predigt ist gedruckt worden.

(Fortsetzung folgt.)